

Wie weiter mit PROVOK?

PROVOK als provisorisches Vorbereitungskomitee einer Assoziation freier Individuen muss sich in dialektischer Wechselwirkung mit Praxisfeldern noch genauer finden. Wir haben interessante Ideen entwickelt: demokratisches Wirtschaften, Basisdemokratie, Alltagsorganisation, WG/Kommune. In der ersten PROVOK-Phase (Uni-Streik/Alternative Uni) geschah dies im Labor, sehr zentralistisch an PROVOK angekoppelt. Wir sahen uns mit dem Problem konfrontiert, dadurch Eigendynamik zu erschlagen: wir wollen ja nicht nur Mitstreiter heranbilden, sondern selbständige Menschen.

Deshalb haben wir in der zweiten PROVOK-Phase dezentralisiert¹ (Foederation etc. als Entwicklung von Menschlichkeit und kommunikativer Kompetenz), was bloß zu Ausbreitung von Neurosen-Elend führte. In der dritten Phase haben wir Projektförmigkeit erreicht und ökonomischen Erfolg in den Mittelpunkt gestellt; dies ist realer und dynamischer als der Neurosen-Freiraum, mündet so aber in bloße Reform des Kapitalismus (zwischen Krawatte+Burn-Out).² In der aktuellen vierten Phase wenden wir uns dem Community-Aufbau zu und schärfen unsere revolutionäre Position in Auseinandersetzung mit dem kapitalistischen Markt. Ökonomischer Erfolg ist der Evolutionsmotor. Solange der erfreuliche Plan nur ein schwacher Hilfsmotor sein kann, ist der Focus als Turbo gegen die ständigen regressiven Impulse des kapitalistischen Markts notwendig, um schließlich größeren ökonomischen Erfolg zu erreichen als der Kapitalismus selbst. Es gilt, die neuen Technologien als Produktivkräfte so zu nutzen, dass ein wirksamer Zug in Richtung solidarischer Ökonomie+Grundeinkommen entsteht. Parallel geht es um Entwicklung eines dazu passenden Überbaus, der positiv auf solidarische Ökonomie zurückwirkt und gleichzeitig den Kapitalismus bei der Integration der neuen Produktivität in den alten Überbau behindert.

Die Bemühungen um eine dynamische Form von Basis & Kader müssen heute im Lichte der neuen inhaltlichen Ausrichtung gesehen werden. Solidarische Ökonomie bedarf der '(freischwebenden) informellen Kader'((F)InKas), wenn wirtschaftliche Effizienz über den Kapitalismus hinaus erreicht werden soll. Interessanterweise gab es immer dann am meisten Basis, wenn die Kader hohes Niveau hatten. Dass dies auch von Entfremdungsprozessen begleitet war, lag sicherlich an dem fehlerhaften inhaltlichen Schwerpunkt der Ideologie & Politik mit lediglich Gegenmilieu und stagnierenden Produktionsstätten als ökonomischem Beiwerk. Der Inhalt der Ökonomie gibt der Basis deutlich mehr Möglichkeiten sich 'hart' praktisch zu bewähren und sich vom Kader unter abarbeitbaren Entfremdungsprozessen zu emanzipieren. Die vielfältigen Begegnungen auf der Humanisierungsebene tun das Übrige.

Unsere Aufgaben:

1. a) individuelles Vorbild sein: EWA leisten, auf dem kapitalistischen Markt Ressourcen erwirtschaften und diese in solidarische Ökonomie-Projekte zu transformieren, b) strukturelle Nachvollziehbarkeit auf dem innovativen Kreis

¹hier stand noch: "Revolution 2000" als Versuch der schnellen Massenwirksamkeit

²alter Text: Wir haben den Kader früh zugunsten von Eigendynamik an den Rand des Praxisfelds verlegt, mit der Konsequenz, dass wir in der Eigendynamik aufgerieben wurden. Eine wichtige Erfahrung, die nur leider zu keiner revolutionären Praxis führt. Fazit für die aktuelle Phase: Da ohne Kader eben kein Praxisfeld funktioniert, darf sich der Kader erst bei einer Zellteilung oder sogar erst bei der Revolution an den Rand verziehen: der Markt ist im Kapitalismus der Motor, und solange der erfreuliche Plan nur ein schwacher Hilfsmotor sein kann, ist der Focus als Turbo gegen die ständigen regressiven Impulse des kapitalistischen Markts notwendig.

2. a) Communities aufbauen; daraus Leuchttürme entwickeln. Diese sollen die Chance haben, sich selbst zu tragen (Güter und Geld) und darüber hinaus möglichst produktiv sein. Kulturelle Projekte sind OK, aber nicht unsere Aufgabe. b) Haushaltsplanung

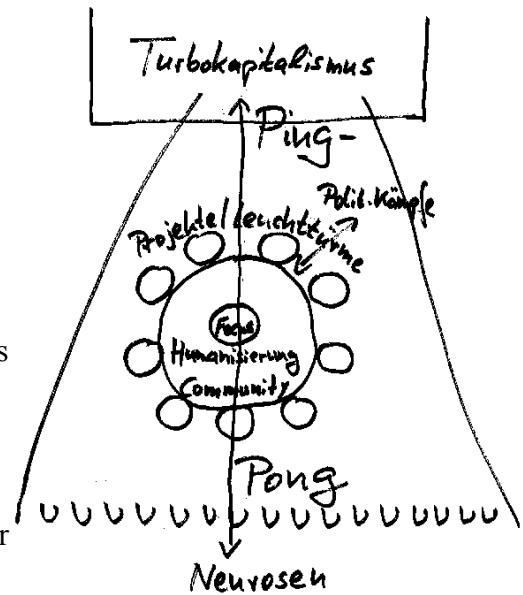
3. Gesellschaftliche Perspektive und Leitbild entwickeln. Z.B. Diskussionen über die Übernahme von Energie-Infrastruktur.

4. Kultureller Überbau: Persönlichkeitsentwicklung, BG, PAG, Di., Mi., Fr., So. - wieviel ist neben dem Bachelor-Studium oder EWA machbar?

PROVOKateure als Vorbilder, die ihre Ziele erreichen und zu dem stehen, was sie sagen.

"Langsamer ist schneller" (Michael Endes "Momo"): wenn wir momoesk die eigene Kompaktheit behalten und den Focus langsam ausdehnen, bringt das Tempo.

Der Zustand der Individuen im Turbokapitalismus ist geprägt von Warenfetischismus, too much information, Zersetzung des Körpers im virtuellen Raum, emotionaler Ignoranz, Sofortness, Ich-Orientierung, Verbundenheit ohne Verbindung, postmoderner Zersplitterung. Die Individuen springen Ping-pong-mäßig zwischen Turbokapitalismus ("Deutschland sucht das Supertalent") & Neurose ("Ich will Genuss sofort") hin und her. Wir müssen konkrete Ideen zu einer sanften Entspannung bieten, um den Menschen zu ermöglichen, während des Ping-Pong-Spiels (immer länger) bei unserem mittigen Angebot zu verweilen. Wir bieten erstmal "Raus aus dem Technologiepark => Naturalismus" an, dann Kooperation/erfreuliche Rahmenbedingungen. Natur (eigenes Empfinden zu sich selbst, innere Ruhe, Fundament, Aufgehoben sein), soziale Kompetenz (Beziehung statt Konkurrenz), Internet-Kompetenz (Begegnung statt virtueller Rolle), Zeitmanagement (fokussiertes Arbeiten gegen die zersetzende Oszillation zwischen Macht und Trieben)³ => erste "Kuppel" über den Bourdieuschen Habitustöpfchen. Dazu eine Pipeline in die Zivilgesellschaft mit einer zweiten Kuppel (Persönlichkeitsentwicklung, innovativer Kreis).



Oder so: Die heutige Jugend als Abbild der Gesellschaft zwischen Rearchaisierung (Konkurrenzkrieg jeder gegen jeden) & Reinfantilisierung (Guido-Mobil; sinn- und substanzlose Spass-Events). Dieser Widerspruch birgt Sprengkraft... Sich durchwurschelnden Mitstreitern gilt es dementsprechend ca. 6 Monate entgegenkommend zu unterstützen ihren Weg der Emanzipation zu finden. Wenn keine Fortschritte zu erkennen sind, dann muss ihnen massiver entgegen gekommen werden, wollen wir nicht weitere Marcel-Laufbahnen produzieren. Weiss Malte, wie Marcel seine B.C.-Episode verarbeitet hat - guter Versuch, der zwar leider nicht gepasst, aber Entwicklungsmöglichkeiten aufgezeigt hat.⁴

Die O-Woche hat als Jungbrunnen⁵ Priorität; von dort aus werden gesellschaftliche Alternative/Unitopia/Bremer Commune entwickelt. Durch Vorschaltprojekte (an der Uni: Schülerinfotag) geben wir jeder neuen Generation/Jahrgang die Möglichkeit, eigenen Ideen

3talk 6.5.2012, talk 16.7.2012, Plenum 22.4.2012, M...s Bt "Befähigung zu einer neuen Klasse"

4Plenum 30.12.12

5Möglichkeit des Kontakts zur Bevölkerung; immer wieder lebendig (jungen) Menschen unsere Ansätze zu erklären, auf neue Impulse zu reagieren, hält jung. Es geht dabei nicht um den herrschenden Jugendlichkeitswahn, sondern: Jung = unmittelbarer Ausdruck der gesellschaftlichen Verhältnisse, denen Junge nichts entgegensetzen können. Welche mit Jugendlichen arbeiten können, sind also noch am Zeitgeist und an den gesellschaftlichen Widersprüchen dran.

nachzugehen => Jungbrunnen für entwickelte Projekte => Fusion auf gleicher Augenhöhe (wenn auch nicht notwendig jedes Jahr).

Aufgabe von PROVOK ist, das Niveau vorzugeben. Einerseits geschieht die Entwicklung dieses Niveaus nicht vor Ort, und das Praxisfeld kann nur das Niveau haben, das die Menschen mitmachen. Andererseits ist aber die Orientierung/Perspektive entscheidend: der PROVOK-Strang muss im Praxisfeld voll entfaltet, der revolutionäre Impuls vorhanden sein. Diese Härte und Konsequenz können allerdings nicht als Gruppenkonsens eingefordert werden, sondern nur ein Angebot sein. Als Heinzelmenschchen-Revolutionäre führen wir den Kampf darum, dass die Menschen ihre freie Zeit produktiv einsetzen: jeder Mensch muss darin unterstützt werden, aktiv zu werden (zu können), mit einer männlichen Energie konfrontiert und von einer weiblichen Energie abgeholt werden. Die zentrale männliche Kraftquelle ist das Bewusstsein: die Anstrengung, sich Gesellschaftstheorie anzueignen, wirkt "verkadernd"⁶ - wir müssen die Theorie also trotz der Analyse der Eingeschränktheit des Bewusstseins glaubhaft rüberbringen.⁷ Theorie-Dogmatismus verhindern wir durch ernsthafte Reform-EWA, Projekt-Studium, Projekte-Aufbau, Basisarbeit = Lernen. Die weibliche Kraftquellen sind Ehrlichkeit, Solidarität, individuelle Entfaltungsmöglichkeiten in unseren Projekten. Verstanden werden kann dies erst im konkret erlebten Prozess.

Ohne provisorische Vorbereitung passiert nix, also lieber loslegen, auswerten, verstehen. Andererseits lässt sich auch nichts erzwingen. Auswerten: Waren wir jeweils zu wenig/kurz oder zu lange Heinzelmenschchen-Revolutionäre?

Auszeiten der Revolutionäre sind OK (nach schweren Niederlagen sogar notwendig; T.M.), aber diese sollen hier auch kommuniziert werden. Da selbst PROVOKateure ihre Grenzen nicht immer erkennen können, ist bei einer Niederlage sofort ein neutraler Beobachter einzusetzen, weil der individuelle und Gruppen-Stress der Verantwortlichen zu groß werden kann (Bsp. Hof). Ebenso sollte bei einem Endpunkt eines Projekts ein anderer Mitstreiter die Verantwortung übernehmen, da eine rein rationalistische Begleitung der Praxis das Gefangen-Sein in den jeweiligen Charakterstrukturen nicht zu sprengen vermag. (Bsp. CSA).

10 Jahre Durststrecke?

Während die Ü40-Fraktion vom harmonisch-frischen Wind der 70er, von ProVoK-Erfahrungen als 20köpfigem an der Bremer Uni und in städtischen links-alternativen Kreisen bejubelten Kader, von an die 100 Personen umfassenden Projekten, AU, SVKoop, AStErix, ungezählten Streiks, Besetzungen, subversiven Aktionen oasenartig zehrt, sitzt die U30-Fraktion auf dem Trockenen?

DDR-Revolution, globalisierungskritische Bewegung, (bl)occupy und sichere beruflich-finanzielle Grundlagen sind sicherlich mehr als nur eine Wüste. Zudem fühlt sich das Mitansehen-Müssen des Zerfalls einer euphorischen Bewegung auch eher wie Asche und nicht frischem Quellwasser in der Kehle an. Euphorie muss sicherlich in beiden Fraktionen erst wieder neu entwickelt werden. Wie feierte die frühe Bourgeoisie ihre eher in der öffentlichen Wahrnehmung unspektakulären ökonomischen Erfolge - politisch war sie ja bekanntlich nicht sonderlich euphorisierend durchschlagskräftig. Was ging bei windof, rapple, facebook zucks und google ausser der Schleifmühle mit leichtbekleideten Damen im Whirl-Pool? So lange wir keine enthusiasmierende Kultur erzeugen, müssen wir Anleihen in der bestehenden nihilistischen Bodenlosigkeit nehmen.

Es wird sicherlich spannend, was das zweite Haus, der Manifest-Entwurf und gut konzeptionierte Projekte bei und mit Erstsemestern bewirken...

⁶vergesellschaftend stimmt hier nicht, da Gesellschaft komplexer ist.

⁷Findet bei unserem derzeitigen Konzept noch Aneignung von Gesellschaftstheorie statt, oder geht es nur noch um Visionen? T.M.

Ziele

2012 war der Konsolidierung und dem Community-Aufbau gewidmet.⁸ 2013 werden wir eine Community-Orientierung hinbekommen (mit drei Anlaufpunkten, Manifest, Vor- und nicht nur Pilotprojekte), aber noch ohne klares Fundament. Erst 2014 wird die entspannte Qualität von vielen Menschen, die zumindest grob zusammenarbeiten.⁹ Also Leuchttürme erst 2014/15?

Mittelfristiges Ziel ist der Aufbau einer Solidargemeinschaft, die Keimform einer neuen Gesellschaft ist (die dazu notwendigen Qualitäten verdichten sich; 2013 dann Durchbruch zu einem Konzept) und die im norddeutschen Raum wiederholt werden kann (z.B. mit einem radikalen Flügel in Verden¹⁰), und dann auch (in Europa und) global (z.B. in Kamerun).¹¹ Wie dies sich dann weiter in Richtung eines möglichen Eurokommunismus entwickelt, können und dürfen wir jetzt noch nicht beantworten.

Organisation

Es soll drei zentrale PROVOK-Texte¹² auf höchstem Niveau geben (mit vielen Grafiken), die das Wichtige enthalten. Wenn wir die Theorie kompakt, überschau- und handhabbar halten, können sowohl der weibliche Ansatz (Erfahrungen zu machen und Geschichten zu erzählen) als auch der männliche Ansatz (rechnergestützt ein wissenschaftliches System aufzubauen) beide sinnvoll daran andocken, und die jeweiligen Verselbständigungen werden relativiert.

Zusätzlich gibt es zu jedem Projekt ein Text. Alle Texte werden über eine Dropbox ausgetauscht, eine weitere Dropbox enthält das Archiv - im Bewusstsein, dass der US-Geheimdienst mitlesen kann (greetings! join in!). Es gibt individuell noch kein klares Online/Offline-Verhältnis zwischen arbeitsintensiver Komplett-Doppelung und tendenziell überblicks-verlierender Aufteilung. Für PROVOK streben wir eine Parallelität von ausgedruckten Texten/Leitfäden und einfachem+geschützten Online-Zugriff (kleiner Kasten in unseren Händen statt unkontrollierbarer Cloud).¹³

Struktur: 2x Plenum, 1x talk. Plenum: Praxis + Rotation durch Projekt-Texte + Rotation durch drei zentrale Texte¹⁴, im Stadtteilzentrum, ggf. auch im Lagerhaus, um Kontakt zur Zivilgesellschaft zu halten, und konspirativ-privat falls notwendig; talk: Stimmung/Authentizität und Zeitmanagement, rotierend unter den PROVOKateuren¹⁵. So 12-15h. Max 10 Seiten Textgrundlage. Die Einladung erfolgt zentral durch einen Verantwortlichen.

Ein Plenums-Protokoll wird derzeit nicht geschrieben. Die Wahrnehmung der Diskussion und von solidargemeinschaftlicher Verantwortung geschieht über Absätze zu einzelnen Diskussionen/Treffen. Es gibt zudem Audio-Aufnahmen. Die Projekte legen einen neuen Basistext vor, wenn das Projekt hier diskutiert wurde.¹⁶ Basistext-Überarbeitungen gelingen niveauvoll allerdings nur in der R2TP2.

⁸Plenum 29.4.2012

⁹Plenum 5.8.2012

¹⁰oder gibt es dort nur noch sozialdemokratisches Unternehmertum? Mindestens genauso viel Energie in norddeutsche Kontakte wie in 2. Haus.

¹¹Plenum 5.8.2012

¹²1) **Philosophie:** E6) Philosophie des Selbstbewusstseins I; 2) **Gesellschafts- und Revolutionstheorie; allgemeine Strategie:** D. [redacted] Mails an G. [redacted] (kleine revolutionstheoretische Geschichte ..., ökonomische Strategie (dieser Bt - Abschnitt "eigene Produktivität...", M. [redacted] Ökonomieschabuild) ; 3) **konkrete Strategie:** dieser Text. Maximal 10 Seiten pro Text.

¹³Plenum 27.01.13

¹⁴Plenum 15.4.2012

¹⁵Talk-Rotation: Charaktertypenanalyse, Revolutionäre Teamarbeit, Individuum/(Zweierkiste) - Gesellschaft, Wissenschaftliches Arbeiten.

¹⁶wie absichern?

R2TP2: Ab 1.3. reduzieren wir alles. Generell sollte es 1-2 Wochen für Kleinscheiß, 1-2 Wochen für Ruhe und 4 Wochen für konzeptionelle Arbeit geben -> 6-8 Wochen. Im Frühjahr + im Sommer während der Schulferien, im Herbst+Winter haben wir die spirituelle Phase und die Winterferien (allerdings kommen wir dann nur eingeschränkt zu konzeptioneller Arbeit, oder?).¹⁷

Wieviele Wochenstunden sind für eine erfolgreiche revolutionäre Tätigkeit nötig?

- A Humanisierung 20
 - a) Soziale Kompetenz Mi 3+1, BG 3+1
 - b) Bewusstseins-Abend 3+1
 - c) Aktivierungen 3+1
 - d) Selbstorganisation 3+1
- B Projekt 20
- C EWA 30
- D PROVOK 3+1

Summe: 74 Durch Reduzierung der EWA auf 25 und Kopplung des Bewusstseins-Abend mit Aktivierung (möglich, sobald gesellschaftliche Qualität schon über Leuchttürme reinkommt) können 9 Stunden eingespart werden => 65 Std. Aber: "Unter 60 Std. bei max. 50% festen Terminen können wir sicherlich (volle) Kreativität und Spontaneität entfalten. Empfehlung: einmal pro Woche einen 8 Std.-Block ohne Termine freihalten." (Stundenplan-Bt)
Zudem wollen wir 13 Wochen im Jahr in der R2TP2 die Termine auf ein Minimum reduzieren. Ein Sabbat-Halbjahr ist nicht nur nach Niederlagen zu erwägen, sondern auch bei Erfolgen.¹⁸

Was hält PROVOK zusammen?

1. Theorie - für uns etwas wichtiger als für die Alternative (ca. 20-40% Theorie): "Denken heißt Überschreiten" (Bloch) (zu hoch gewichtet?!; T.M.)
2. Kader, d.h. gewisse Zusatzmotivation, mehr zu tun als andere. Woher kommt in unserer Biographie diese Motivation für Gesellschaftsveränderung?
3. erfolgreiche Praxis. Das PROVOK-Reflexionsniveau kann zwar auch mal nerven (wenn das Praxisfeld zum Königreich gewordenen ist), hilft aber auch ungemein.

PROVOK in der Öffentlichkeit

PROVOK bewegt sich im Spannungsfeld zwischen Geheimbund (bei zu viel Transparenz ziehen die Joschkas die Drähte eben im Hintergrund) und menschlicher Erreichbarkeit/projekt-öffentlicher Vermittlung. Derzeit ist der Zustand des Gesamtprojekts noch so unausgegrenzt, dass PROVOK im Zentrum nur zaghaft präsent sein kann (vor allem Schaubilder). Unsere Ergebnisse können erst Recht nicht (bruchlos) in der Öffentlichkeit präsentiert werden.

Potenziellen Knatsch gibt es am ehesten bei Leuchtturm-Bauern, die sich besonders engagieren und deren Identifikationswunsch dann auf die PROVOK-Funzel auf dem Leuchtturm trifft. Wichtig ist, dass a) die Projekte reflektieren und zur Selbstkritik fähig sind und b) die PROVOKateure als antiautoritäre Autoritäten vertrauenswürdig sind, weil sie sich zusätzlich engagieren (Projekte, Mi., Fr., So., Erfahrungsschatz) und dies auch je nach Situation vermitteln können.¹⁹

1716.2.13

1823.2.13

19Plenum 29.4.2012

Wenn eine Perspektiv-AG existiert, muss PROVOK im gesamten Projekt erklärt werden, um einerseits den Unterschied Perspektiv-AG - PROVOK zu erklären, und andererseits keine zu große Diskrepanz zwischen Perspektiv-AG und Projekt entstehen zu lassen.

Wenn Menschen Interesse haben, offensiv PROVOK als Förderung individueller Talente erklären (vgl. Spitzensport, ohne den schwedischen Ansatz aufzugeben, dass die in einem Bereich Talentierten die weniger Talentierten fördern) => Zugang über Perspektiv-AG.

PROVOK-Strang in den Projekten

Stark sind die zahlreichen dezentralen Aktivitäten und die positive Gruppendynamik, da wir alle individuellen Wünsche und Impulse bedienen. Schwach ist das gemeinsame Fundament, da wir die Newcomer nicht (heraus)fördern, ihre individuellen Grenzen auszuweiten. Ohne das Organisationsniveau der Oldis = PROVOKateure (wie lange nötig?) würde das bunte Treiben zusammenbrechen. Wir benötigen Substanz, die zu Perspektiv-AGs und einem PROVOK-Strang führt. Ohne einen Ort, an dem revolutionäre Energie entsteht, mit einer Terminballung (eine Gruppe, die sich mindestens 3-4x pro Woche sieht) entsteht auch nirgendwo anders etwas.²⁰

Zentral sind dabei:

1. Perspektiv-AG: sind wir mittelfristig auf dem richtigen Weg? a) Jedes Projekt braucht eine Perspektiv-AG. Diese macht erst bei einem Community-Projekt Sinn, das aus einem Vorprojekt entsteht. Die Perspektiv-AG diskutiert dessen Entwicklung zu einem Projekt und die des Leuchtturms. b) Perspektiv-AG-Theorieanteil als Absicherung gegen Feuerwehr-Mentalität: konkrete Theorie, die dem Praxisfeld direkt hilft (was gibt es an Vorläufern/Tradition? Konzeption ähnlicher Projekte?). Den Theorieteil bieten wir auch schon vor Existenz einer Perspektiv-AG an, da das Vorprojekt mit dem Schritt des Sich-Organisierens noch so beschäftigt ist, dass eine Perspektiv-AG zuviel sein könnte. Offene Frage: die Identifikation der Community mit dem Gesamtprojekt entwickelt sich über die Humanisierung. Brauchen wir noch eine zusätzliche Identifikationsmöglichkeit für Projekt-Perspektiv-AGler, da diese ihr Projekt substanzieller empfinden als die Humanisierung (vgl. Fürsten & Monarchen im Mittelalter)? Könnte dies Bildung sein (z.B. Philosophie- oder Gesellschaftsveränderungs-VA, siehe 3.)? Oder/und das Haus als eigenes Projekt?

2. Sozialisation neuer Stammkräfte a) kreativ sein! b) Eine Stammkräfte-Sozialisations-VA ist bei einer vorhandenen Community sinnvoll (zum letzten Mal 1999 in der Bremer Commune durchgeführt => Integration einer Gruppe von Newcomern). c) globalisierungskritischer Wochenrückblick (Weltmarktanalyse, 1x1 der Globalisierungskritik)

3. Radikale Kritik/Reflexionsniveau: führt die Praxis in Richtung unserer Ziele? Diesen Strang haben wir entwertet, da Theorie stärker Neurosen bedient als zu sinnvoller Praxis führt (vgl. den Pferdeflüsterer Monty Roberts, der komplett missverstanden wurde). a) Gesellschaftsveränderungs-VA: Dutschkes Selbstorganisations-Strang (Chaussey, Michaela Karl, Oberbaumblatt, Gespräch über die Zukunft), unser Gesamtschaubild, historischer Strang der solidarischen Ökonomie. b) frühe Marx-VA: historischer Materialismus (Frühschriften+McLellan): ebenfalls SÖ-Strang. Wichtig für den roten Faden: Buch/zentraler Text/Grafik und wissenschaftliches Arbeiten. Ein Buch rückt den Menschen nicht so auf die Pelle wie ein Text von uns, der schon einen relativ hochentwickelten Konsens darstellt, an dem man sich abarbeiten muss - dies braucht ein Vertrauensverhältnis, damit es erfreulich bleibt und individuelle Entfaltungsmöglichkeiten bietet. Künftig werden wir den Menschen mit einem Manifest auf die Pelle rücken.

20: Interessant: Sowohl in der AU als auch bei Unitopia bilde(te)n Auswärtige, vor allem aus Ostdeutsch- und -friesland die Kerne.

Jede Gruppe muss ihre Talente an die richtige Stelle bringen. In welcher Verfassung muss die Gruppe sein, damit die Talente an ihr Limit gehen?²¹

Verhältnis zu Alternative, Bewegung und Zivilgesellschaft+Ökonomie+Staat

Die **Bewegung** bleibt ohne eine sich entwickelnde Alternative mangels solidarischen Rückhalts nur auf sehr niedrigem Niveau. Der Aktionsbereich ist wesentlich spontane Eruption der Unzufriedenheit, wir können dort nicht sinnvoll organisiert wirken. Die Konfrontation mit der staatlichen Autorität kann man nur individuell gewinnen, nicht als Bewegung. => Konzentration auf den Alternativsektor; von dort aus Impulse/Wellen (eher: Beteiligung; T.M.) an den Aktionsbereich aussenden. 1. PROVOK entwickelt scharfe Kritik am Kapitalismus und konkretisiert diese; 2. Alternative zu bestehenden Verhältnissen; 3. subversive Aktionen, dort wo die Alternative an Grenzen stößt, und auch um Bewegung zu helfen. Wir vertrauen mit Rosa auf die Spontaneität der Massen; gingen Rudis Aktionskomitees schon zu weit? 68 scheiterten die Studis an den Werkstoren wg. Überbewertung des Bewusstseins. Sinnvoll ist sicherzustellen, dass es einen Streikrat gibt und diesen zu unterstützen, aber eben auf keinen Fall ihn zu organisieren: entweder ist eine Eigendynamik da oder nicht - zentrale organisierende Impulse von uns sind stille Post. Nach Ausbruch der Bewegung Alternative thematisieren (wann genau: siehe Bt zu b)), auch um die nach der Bewegung stattfindende Konterrevolte abzufedern. Aktuell: dranbleiben. Was sind urwüchsige Proteste? Welche Menschen reagieren positiv auf unsere Flugis? Occupy zeigte erschreckend geringe Durchschlagskraft.²²

In der **Alternative** versuchen wir, ein Ohr an der Bevölkerung zu haben: wo möchten die Menschen etwas tun, können es aber nicht? => Projekte auflegen im Zusammenspiel zwischen Bedürfnissen der Bevölkerung & Weiterentwicklung des Projekts. Es hat keinen Sinn, wenn die Projekte permanent von uns abhängig sind. Dafür müssen wir Kriterien entwickeln.

Wenn Alternative & Bewegung ein hohes Niveau haben, bekommen unsere Nasenspitzen-Impulse Qualitäten, die von unten der **Zivilgesellschaft** Feuer geben. Ein Agieren in der Zivilgesellschaft ist nicht sinnvoll, da dort gilt: Kuhhandel oder Vergewaltigung (Fischer). Wir können also nur etwas kungeln, um geschickt Freiräume für die Alternative zu erhalten. Vorsicht: Kungeln mit der Zivilgesellschaft und aktionistische Impulse setzen kann sich beißen (zumal in Personalunion). attac als Basisorganisation von oben (d.h. durch die Zivilgesellschaft initiiert) ist die uns nächste politische zivilgesellschaftliche Organisation. Was ist der progressivste Unternehmerverband? Bisherige Ideen: a) Unternehmensgrün; b) Projekte / Firmen gehen in Branchenverbände; c) Allgemeiner Arbeitgeberverband Bremen (ABA) / BDI; d) staatliche Strukturen (BRIDGE, ALUMNI, auch (EU-)Fördertöpfe). Unsere *Vereine* ermöglichen uns eine stärkere finanzielle Ausdehnung (Mittelpunkt muss jedoch das demokratische Wirtschaften in der Bremer Kommune bleiben). Der Solidarität e.V. dient als Absicherung für Tätigkeiten, die der Staat der Gemeinnützigkeit entzieht. Der Allgemeinbildung e.V. dient als Experimentierfeld, abgesicherte Praxis kann dann in den schweren Tanker Otilie überführt werden. Über ein gutes Verhältnis zum Finanzamt/Insider-Infos wird mehr möglich sein. Die Vereins-Termine werden in unseren Jahresarbeitsplan eingetragen, die Ergebnisse der Community vorgestellt²³ (wann umdrehen: Diskussion möglichst in der Community, Reste hier?).

²¹ Plenum 29.4.2012, 1.7.2012, 5.8.2012

²² Alt: Perspektivische Ideen: Parallel zur Bürgerschaftswahl 2007 (inzwischen ist das wohl eher unrealistisch kurzfristig) Widerstandskongress, Aufklärung über Bremen als neoliberales Experimentierfeld und Scheitern der Sanierungsziele der großen Koalition, Beteiligungshaushalt/Konzept für sinnvolle Alternative.

²³ Plenum 20.5.2012 + ?

Basisarbeit / O-Woche

In der Stadt gibt es keinen revolutionären Ort: Arbeiter sind nicht (mehr) revolutionär²⁴, Erwerbsarbeitslose haben keinen Ort. Bleiben nur Jugendliche (Schulen, Studis im Viertel)? Aber die Erfahrung ist: jenseits von Sozialforum/O-Woche geht gar nichts. Das Bremer Sozialforum war unser letzter Versuch einer Basisarbeit in der Stadt; die Zielgruppe (die Arbeitskraft-Unternehmer?, Neubremer?) blieb noch unklar - wir haben erstmal nur einen nebulös alternativ interessierten Kreis zusammenbekommen. Wir bleiben an weiteren Versuchen von Basisorganisationen von oben dran, um die Basisorganisationen weiterzuentwickeln.

Aktuell haben wir in der Stadt den Begriff *Transition town* entdeckt (900 Initiativen weltweit), unter dem wir CSA (Landwirtschaft+Energie), Grundversorgung, (SoGeKü, Laden), Globale Soli, GrAl zusammenfassen und daran dann Technologie (Communtu, Energie) anlagern könnten.²⁵ Unsere wiederholbare Erfahrung ist, dass nach Naturerfahrung suchende Städter eine Zielgruppe in der Stadt sind. Vorprojekte (wie CSA) sollen immer zeitlich limitiert sein (dann Fusion mit Hauptprojekt), da sie in Kontinuität Eigendynamik zum Weg-Projekt entwickeln (vergleichbar mit unserer Diskussion zu Leuchttürmen mit Vermarktung, die bei Entfremdung verkauft werden müssen). Es ist ein humanistischer Akt, die Mitstreiter, die nicht zur Fusion mit dem Hauptprojekt bereit ist, kurzzeitig bei der Suche nach anderen Wegen zu unterstützen. Als erstes sollte das Angebot zur Fusion mit dem Hauptprojekt = neue Qualität gemacht werden, dann die Unterstützung des Ausstiegs.²⁶ Die BC-Humanisierung darauf abklopfen, was Vor- und Hauptprojekt gemeinsam realisieren können: Laden/FoodCoop, Coworking/PC-Beratung, BG?, Kulturabend?, ... Was ist koppelbar? Wie die CSA-Gruppe über die Subsistenz hinausweisen?²⁷ Es gibt bis zu 20 Depotler, die gerade wöchentlich diskutieren, aber nur eine scheint für uns geeignet zu sein - sie soll persönlich angesprochen werden (wobei dann niemand an "Fusion auf Augenhöhe" glaubt). Im Mai gibt es evtl. noch die Chance, einige CSA- und solidarische Ökonomie-interessierte Powis über Laura anzusprechen. Ergibt das dann "Augenhöhe"? Die Vorbereitung des nächsten Vorprojekts (= wieder in die Breite gehen) ergibt erst nach (dem Versuch) der Fusion des bestehenden Vorprojekts mit dem Hauptprojekt (= Zuspitzung der Breite) und einer ggf. notwendigen Auszeit einen Sinn. Was können wir aus dem CSA-Experiment für den Aufbau von Vorprojekten lernen? ²⁸

O-Woche

Durch die Umstellung der Einladung von AStA auf Alumni hat sich der Charakter der O-Woche gewandelt: Die Talente finden uns, die Massen bleiben fern (mehr Basisniveau, weniger Dienstleitung). Dadurch werden die **Tutorien** zunehmend überflüssig und können noch schneller als bisher geplant in Basisgruppen überführt werden.

Strategische Änderungen des **Programms**: am Mo. linke Rituale (Che, Marx) => männliche Energie, am Di. Kritik (Korruption), unsere Biographien und Problemlöser (Shiva, Yunnus, Shuttleworth) => Umschlag Richtung weibliche Energie, ab Mi. volle Ausrichtung auf das Zentrum für solidarische Ökonomie als Perspektive.

²⁴Weil sie keine progressive Gesellschaftsform anbieten können, da sie derartig heftig in die Ausbeutungsmaschine eingebunden sind - deshalb ist nur ein Bürgerkrieg möglich. Marx' "Organisation der Arbeiter, nicht der Arbeit" stand im Widerspruch zu seiner eigenen Aussage, dass politische Prozesse nur ökonomischen Prozessen nachgeordnet sind.

²⁵Plenum 20.5.2012

²⁶Plenum 17.2.12

²⁷Plenum 24.02.13

²⁸24.03.13

Beteiligung an **dezentralen O-Wochen**, um gezielt Geistes- bzw. Ingenieurs-/Naturwissenschaftler anzusprechen. Die zentrale O-Woche ist schwerpunktmäßig auf Geisteswissenschaftler ausgerichtet. (Wie) Zielgruppe verbreitern?

Erstis sehen sich unsere vielfältigen Angebote an und entscheiden sich nach 3-6 Wochen. 2011 haben wir eine Zukunftswerkstatt "Zentrum für solidarische Ökonomie 2015" veranstaltet. Kritik - Utopie - Praxis, Verknüpfung mit unseren Eckpfeilern, Plenum und IK profilieren.

Herausforderung: Gesprächskultur.

Zum ersten Mal seit Jahren dauert der euphorischen Impuls einige Monate nach der O-Woche an. Jetzt müssen Fundamente gelegt werden, Konsolidierung ist aber nicht mehr euphorisch. Wir sind das Haus der Morgenröte, aber noch nicht das House of the Rising Sun. Mit Fundamenten können wir dies erreichen. Emotionalität und Vision können sich gegenseitig hochschaukeln.²⁹

Bremer Commune

Hier geht es um die Entwicklung von gesellschaftlichen Alternativen, die die herrschende Gesellschaft schließlich ablösen können und sollen. Die Bevölkerung sprechen wir an über die Basisarbeit (s.o.): was sind die nächsten sinnvollen Angebote? Der Begriff der Globalisierungskritik ist wichtig, um eine Einnischung zu verhindern, er darf den der solidarischen Ökonomie aber nicht ersetzen, sondern nur ergänzen.

Wir dürfen nicht ausstrahlen, die Forderung nach einem bürgerlichen Lebensstandard erfüllen zu wollen, sondern müssen ihn immer in Frage stellen zugunsten eines spannenden authentischen Lebens, so dass die Menschen ihren Lebensentwurf mit solidarischer Ökonomie koppeln und (überschaubare, da es sich um einen schwerpunktmäßig ökonomischen und nicht politischen Kampf handelt) Risiken eingehen.³⁰

Extern verwenden wir den Begriff "Haus der solidarischen Ökonomie".

Struktur

•Mi.-Abend: Schwerpunkt soziale Kompetenz. An der Uni: Kritik des Uni-Betriebs, eigene Sozialisation begreifen, Aufbau der Uni begreifen. In der Stadt: Kritik von EWA+Kultur, eigene Sozialisation begreifen => Motivation für Alternative.

BGs zur Reflexion: passen wir uns an? waren wir zu dogmatisch? Ziel ist ein STV-ähnlicher Prozess (vgl. altes STV-Konzept)³¹. Vorsicht vor Überladung des Mi.: keine BG, sondern BG-NB (vgl. Tutorien-NB in STV); Einzelfallberatung auslagern (Finanz- und Arbeitsberatung mit Profis wie John Webb aufbauen), stattdessen Zusammenfassung in BGs und Beratung geführten Einzelfall-Diskussionen zu allgemeinen Erkenntnissen; funktionale Ebene am So. (z.B. Projekt-Strategien; BGs als Funktion innerhalb der Humanisierung, am Mi. eher Eiliges vom Haus).³²³³

²⁹Plenum 12.2.2012

³⁰Plenum 27.01.13

³¹Plenum 1.7.2012

³²Plenum 12.1.13

³³Wo findet die alte Funktion des Mi. statt: innovativer Kreis/Abend der gegenseitigen Unterstützung: Berufsfelder und Elemente von Persönlichkeits-Entwicklung (soft skills). Halbjahresplan machen. Für Erstis VA Persönlichkeits-Entwicklung vorschalten. Wir brauchen eine hohe Beratungskompetenz in der Gesellschaft, Beratungsagenturen statt Arbeitsagenturen (Reform-Erwerbsarbeit, Lebens- & Arbeitsberatung, Zweigleisigkeit), vgl. sozialistisches Büro in den 1970ern: kritische Begleitung von Erwerbsarbeit und deren Reduktion auf Teilzeit. Wir können nicht verantworten, dass Mitstreiter versuchen, unsere Projekte als Fluchtraum zu nutzen, um sich vor dem ernsthaften Aufbau einer EWA-

- Fr.-Abend: entspannte Möglichkeit der Projekte, in Kontakt zu kommen und Projektinhalte vorzustellen (Aktivierung) sowie Kultur
- So.-Abend: Plenum (soll auf allen Treffen unter TOP1 besprochen werden, und ist auch hier unser permanenter Bezugspunkt), ggf. Diskussionen auf Jour fixe auslegern und Plenums-Turnus erhöhen, Abend der Allgemeinbildung (bisher: Globalisierungskritischer Wochenrückblick & Solidarische Ökonomie als Alternative, Soziale Kompetenz, Internet-Kompetenz, Spiritualität / Meditation, Philosophie / Bewusstsein, Natur & Technik)
- Haushaltsplanung zunächst hier (mit zentralem Plan beginnend, dann auffächern) und dann schrittweise ins Commune-Plenum überführen. Ebenso andere schwierige Diskussionen hier vorklären, im Plenum berichten und fragen, ob es OK ist.

Erste Orientierung für Commune-Teilnahme (aber noch nicht so ausgegoren, dass veröffentlichbar):

- 1,5 Std. Plenum/Finanz-Tribun (derzeit zusammen mit Oldie)
- 3 Std. Berufsfelder (Mi.)
- 3 Std. Aktivierung (Fr.)
- 3 Std. Basisgruppe (projekt-orientiert, anfangen mit biographischer Motivation fürs Projekt)
- 5+X Std. Projekt
- 0,5 Std. Kochen, 0,5 Std. Putzen => Summe 16,5 + X pro Woche³⁴

Das Humanisierungskonzept:

- Soziale Kompetenz (BG + Abend der Persönlichkeitsentwicklung & gesellschaftlichen Praxis + Arbeits- & Finanzberatung)
- Plenum / Jour Fixe (Organisation / Praxisreflexion + Selbstverständnis)
- Aktivierungen (1xWoche)
- Leitfäden - Leitfäden - Leitfäden - ohne reflektierte Praxis & Konzepte = sinnlose Handwerkelei

Die Plenums-Struktur ist auch die ProVoK-Struktur.³⁵

Kraft-Orte / Aktivierungen

- Subsistenz: Naturerfahrung, Sport, Hofbesuche
- (körperorientierte) Spiritualität: Trommeln, Tänze, ... Durch körperliche Betätigung zu der Ruhe kommen, spirituelle Erfahrungen zu machen
- Kulturabend subsistent starten (CSA) und dann durchmischen (als Verabredung zweier BGs, 2. BG aus CSA + PoWi?)
- Produktions-Aktivierung mit PC-Beratung koppeln?
- Organisation: über So.-Plenum abgedeckt
- Bewusstsein: über Manifest-Gruppe abgedeckt³⁶

Perspektive zu drücken. In diesem Fall keine Begegnung im Zentrum ohne Thematisierung der EWA-Perspektive und Hinweis auf den IK.

³⁴Plenum 15.4.2012

³⁵Plenum 23.01.13

³⁶Plenum 24.02.13

Grundversorgung/CSA

Laden, SoGeKü, Hinterhof, CSA (historische Erfahrungen auswerten: free shops, food coops, EVGs, Landkommunen). Viele CSAs sind Bio-Elite-Projekte => Antro-Hof (wahrscheinlich) nur zum Erfahrungen sammeln. Achtung: Fraktionsbildungen sind möglich. In Kooperation mit EVG+AbL 10-20ha-Hof finden, der ohne uns bald aufgeben würde. Herausfinden, was wir vom Hof abnehmen und wieviel wir dafür zahlen können. Danach Preise für abgenommenes Gemüse nur grob und pauschal überschlagen und kontrollieren, um es erfreulich zu halten. Aktivierung mit Ernteeinsätzen u.a. auf dem Hof.³⁷

2. Haus

Erstes Haus (Bauernstr. über Kauf abgesichert) für Community & Leuchtturm.

Zweites Haus (Otilie; evtl. bis 2014 verzögern? (Wir hätten sogar bis 2016 Zeit...) ³⁸): erste Idee war Community (Tafel, Beratung, Erziehung, Kochen, CSA, Umsonstladen/Reparatur, Gesundheit, PC-Support), neue Idee: kleine Gruppe, die voll Gas gibt. Vermietung der Wohnungen an Mitstreiter.

Perspektivisch: AG Stadtteilzentrum (Organisation des Stadtteilzentrums; Weiterentwicklung des Konzepts => weitere Stadtteilzentren).

Welchen Charakter hat die Aufteilung in zwei Häuser? Die Bauernstr. steht für solidarökonomische Kontinuität und Kuschelgruppe, das neue Haus für harte pionierhafte Umsetzung unserer konzeptionellen Einsichten. Wir hoffen auf synergetische Impulse statt Ventilierung des eigenen Zustands bei Schuldzuweisung an die andere Fraktion. Das AU-Phänomen des 2. Org-Eis (Abspaltung einer Kritiker-Gruppe in eigene Praxis, um der Dominanz des Kaders zu entkommen) sollten wir also zugunsten einer echten Zellteilung vermeiden. Offenbar haben wir dieses Phänomen auf erweiterter Stufenleiter in SVKoop Peterswerder & Viertel wiederholt (dazu gibt es eine Textpassage).³⁹

Solidarische & externe Ökonomie

Wir verfolgen drei Stränge in aufsteigender Schwierig- und Nachhaltigkeit:

1. Reste des stagnierenden Bürgertums übernehmen (z.B. Otilie). Allerdings ist dies nicht nachhaltig, deswegen Regeln entwickeln, die verhindern, den Kreislauf der solidarische Ökonomie davon abhängig zu machen. Fünf-Jahres-Plan machen, um statt einmaliger Geldspritze nachhaltige Finanzierung zu verfolgen.

2. kapitalistische Überproduktion/Verschwendung für Grundsicherung abschöpfen, z.B. Lebensmittelvernichtung, Sollbruchstellen, stillgelegte Maschinen. Z.B. Tafel, Umsonstladen, Teppichreste, Energie-Support (verbrauchsarme Geräte, Ökostrom, swb-Kontakte), Internet/PC-Support. Nicht als Bittsteller auftreten, sondern Überproduktion skandalisieren. Dies ist ein historisch neues Element gegenüber der bürgerlichen Revolution. Auch wenn die Abschöpfung dieser Überschüsse bereits Produktivität bedeutet, ist diese ja mit der kapitalistischen Produktionsweise verwoben. Deshalb auch hier begrenzende Regeln notwendig.

³⁷Plenum 17.6.2012

³⁸(24.02.13, später ergänzt)

3927.01.13

3. Eigene Produktivität motiviert durch Bedürfnis einer Community, die dann auch vermarktet wird (vgl. Wikipedia, freie Software, liquid feedback, perspektivisch CSA/Open Source Ecology). Schlüssig gelingt dies nicht an einem Ort, sondern erst im europäischen Rahmen mit Zugriff auf die Produktionsmittel - wobei wir vorbereitend nachweisen müssen, dass wir zu ihrer Übernahme in der Lage sind. Mit einem Team von Ingenieuren und NaWis (die dies als EWA verfolgen) die Einnahmen steigern: Was ist die Übersetzung von Joschka Fischers neuer Gründergeneration? Marktlücken finden, Unternehmertum entwickeln, Drehpunktpersonen ansprechen (Eike Hemmer, Frieder Nake, Heinz-Otto Peitgen ?). Kohle kommt nur gewaschen über die SoGeKa in die Projekte, um Integrationsgefahren zu bannen.

Das Verhältnis dieser drei Stränge ist dynamisch. Wenn wir feststellen, dass wir faul sind, technologische Anstrengung Richtung Strang 3 erhöhen; wenn wir Überlastung feststellen, das Gewicht von Strang 1 erhöhen.⁴⁰

Es gilt, das Niveau einen sinnvollen Umgangs mit der Grundsicherung zu entwickeln und sich über ihre Voraussetzungen und Funktionsweise im Klaren zu sein. Eigenen Beitrag leisten statt Grabbeltisch-Mentalität.⁴¹ Genossenschaften können nicht einfach in ein basisdemokratisches Projekt integriert werden -> Community drunterlegen, an progressive Teile anknüpfen, rein ökonomische Motivationen zurückdrängen, über Sven Giegold nach progressiven Formen suchen. Ökonomische erfolgreiche Projekte können sich so weit von der humanisierenden Mitte entfernen, dass das Zentrum für solidarische Ökonomie nicht mehr der angemessene Ort für sie ist. Warum entfernen sich Genossenschaften historisch von der Selbstorganisation? Reflexion von Solar popular? Sind e.V.s mit Geschäftsbetrieb oder ausgelagerter GmbH eine sinnvolle Alternative? Sven Giegold erreicht im EU-Parlament nur windelweiche Forderungen an die EU-Kommission, die seit 2004 nicht umgesetzt wurden. In NRW bereitet er Forderungen an Rot-Grün im Bund vor: Vereinfachungen für Genossenschaften; Wirtschaftsvereine als Alternative (derzeit kein Rechtsanspruch, sondern nur von Staates Gnaden). Schade nur, dass Steinbrück diese Option gerade demontiert. Inwieweit ist die neu eingeführte europäische Genossenschaft für uns eine interessante Rechtsform? Vorteil: man kann sich das progressivste nationale Recht aussuchen. Man muss aber auch in mind. 2 Ländern vertreten sein -> Kontakte auf Forum SÖ nutzen.⁴² Historisch sind Genossenschaften gescheitert oder haben sich in den Kapitalismus integriert - allerdings gilt das für alle Betriebe, die mit gesellschaftsveränderndem Anspruch gegründet worden sind, unabhängig von der Rechtsform. Die Analyse aus den 1970ern bezieht sich hingegen auf die Rechtsform: die der Genossenschaft beinhaltet eine Festlegung auf bestimmte Hierarchien und eine regelmäßige aufwändige Prüfung durch Genossenschaftsverbände. Deswegen wurden zunehmend andere Rechtsformen genutzt (z.B. Verein mit Geschäftsbetrieb oder ausgelagerter GmbH), selbst wenn der Betriebsname "Genossenschaft" beinhaltet. Wir haben angesichts der Option, 50 Dächer vom Oldenburgisch-Ostfriesischen Wasserverband mit Solaranlagen zu bestücken, Blut geleckt (=ökonomischen Erfolg winken sehen) und die Gründung einer Genossenschaft propagiert. In der Folge ist dann Solar popular gegründet worden, ohne dies genauer zu reflektieren. Solar popular hat dann eine Eigendynamik des "großen Geldes" bekommen, die großes Unwohlsein bereitet hat (M. berichtet dies von allen Genossen im inner circle der Genossenschaft, wobei allerdings F. auch wohl ganz erfreut über die Kopplung mit seiner EWA bei Stiens Solartechnik war...). Die Dynamik (und auch die Interessensverquickung) führte auch zu riskanter Bebauung eines Daches, die dann wieder rückgängig gemacht werden musste. Die Kosten dafür hat Stiens getragen; der Dachdeckerin ist nur ein bestimmter Lohn entgangen. M. trägt derzeit die größte Verantwortung für die Weiterführung von solar popular und will diese abgeben; eine Verantwortungsübergabe an einen vom inner circle erscheint allerdings eher schwierig (evtl. an

⁴⁰Plenum 22.7.2012 + 5.8.2012

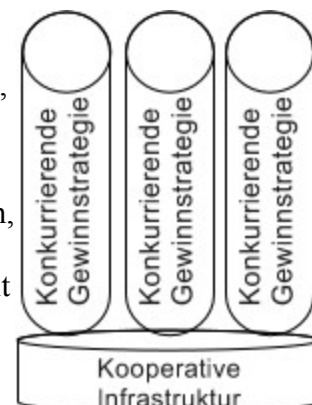
⁴¹Plenum 5.8.2012

einen Genossen?). Ansonsten ist auch noch die Abwicklung durch Verkauf der Anlagen eine Option. Wir tauschen uns noch kurz aus über die Abwicklung von Projekten (Kamerun, Communtu etc.). Nach einer Niederlage ist eine Auszeit wichtig.⁴³ M■■■■■ würde aber nicht sagen, dass solar popular eine Eigendynamik des "großen Geldes" bekommen hat. Vielmehr war es eine Verlockung und Eigendynamik der "großen Projekte". Nach wie vor sehe ich auch keine geeignete Rechtsform(kombination) für große Projekte ("Siemens Strich"). Auch die Vereine und GmbHs der 70er haben nicht zu Gesellschaftsveränderung geführt. Nichtsdestotrotz stimmt die Analyse, dass Genossenschaften eine bürokratische Eigendynamik entwickeln können.

Eine Möglichkeit, aus der Verantwortung von solar popular zu kommen, wäre, die Genossenschaft anderen Kreisen "anzubieten". Es gibt einige Akteure in Bremen, die ein Bürgerwindprojekt realisieren wollen. Denen könnte man ggf. die Genossenschaft "andrehen" - sie sparen sich dadurch die aufwändige Gründung, wir bieten ihnen zudem Beteiligungs- oder Veränderungs-Möglichkeiten (meinen Vorstands-Posten, Satzungsänderungen...). Von den Genossenschaftsmitgliedern fällt mir niemand ein, der aus dem Ding noch was weiterentwickeln könnte.⁴⁴

Strang 3: eigene Produktivität, die auch vermarktet wird

Die neue revolutionäre Klasse entsteht nicht schwerpunktmäßig aus Verzicht, sondern aus dem konkreten Nachweis, dass Kooperation produktiver ist als Konkurrenz. Dazu kooperative Projekte (Linux, Wikipedia) und progressive kapitalistische Unternehmen (Google, AN Maschinenbau, taz) angucken und mit dem Waschzettel zu solidarischer Ökonomie abgleichen.



Linux' Erfolg basiert auf der Erfahrung, dass große Konzerne wie Sun, IBM, .. ohne eine kooperativ erarbeitete Infrastruktur ihre Produkte nicht mehr erfolgreich entwickeln und vermarkten können. Entwickelt sich daraus der nächste Schub zur Modernisierung des Kapitalismus, oder gelingt es, die Dezentralisierung von der Infrastruktur aus die gesamte Ökonomie auszudehnen? Dieser Kampf ist nicht so sehr ein politischer, sondern vor allen ein ökonomischer. Also subtil im Verborgenen die Infrastruktur ausweiten, statt politisch das Maul aufzureißen und Angriffe zu provozieren. Auch das Bürgertum war gegenüber dem Adel politisch devot und hat angesichts politischer Proteste der Bevölkerung höchstens die konstitutionelle Monarchie gefordert - was nicht ausschließt, die Proteste gleichzeitig verdeckt zu fördern. Wir sollten also öffentlich den Kapitalismus nicht als solches kritisieren, sondern nur das, was als seine Fehlentwicklung vermittelbar ist (z.B. Finanzkapitalismus), mit dem Argument, den Kapitalismus wiederherzustellen. Allerdings ist nicht zu erwarten, dass eine ständige Ausweitung der kooperativen Infrastruktur bruchlos und evolutionär zu solidarischer Ökonomie führt. Die Konzern werden zurückschlagen.⁴⁵ Wie und wann kann/muss eine Emanzipation von den Konzernen riskiert werden? Gleichzeitig gilt es, aus der Kooperation heraus ökonomische Strategien zu entwickeln. Die Bremer Kaufleute betrieben zunächst auch noch Handel mit Adeligen, nahmen diese intelligent aus und bauten, bevor diese dies merkten, Bremen mit Stadtmauern auf. Je größer der

432.2.13

443.2.13

45Aktuell z.B. versucht Apple mit milliardenschweren Patentprozessen sein Quasi-Monopol im Handymarkt gegen Googles kooperativeres Linux-basiertes Android zurückzugewinnen. "Ich werde Android zerstören, weil es ein gestohlenes Produkt ist. Ich bin bereit, dafür einen thermonuklearen Krieg zu führen." (Apple-Gründer Steve Jobs). Allerdings wird von vielen erwartet, dass Apple diesen Krieg langfristig nicht gewinnen wird. Problematischer ist, dass die Community-Einbindung auf der Strecke bleibt.

Marktkontakt, desto stärker muss auch die Stadtmauer sein.

Auf die Uni übersetzt hieße dies, dass Unitopia die Studieneingangsphase so gut organisiert, dass die Uni davon abhängig wird. Linux konnte zur Infrastruktur werden, weil ein Monopolist existiert und der Markt so reich ist, dass es neben dem Monopolisten noch andere große Konzerne gibt, die sich gegen ihn zusammenschließen konnten. Kann sich auf dem Energiesektor der Fünftgrößte EWE zum Hinterhof gegen das Oligopol der vier Großen entwickeln, oder will er nur ins Oligopol aufschließen? Hängen die regenerativen Energien so am Tropf der politischen Intervention des EEG, dass sie in eine ökonomische Sackgasse geraten sind?⁴⁶

Wo sind unsere Leuchttürme verankert? Ideal wäre, wenn sie in der Bremer Commune wurzeln - aber geht das überhaupt? Oder brauchen wir auch Leuchttürme, die in der Community verwurzelt sind? Oder gar an der Schnittstelle von Community und Kapitalismus? Was sind Maßstäbe für erdbebensichere Leuchtturm-Gebiete?⁴⁷

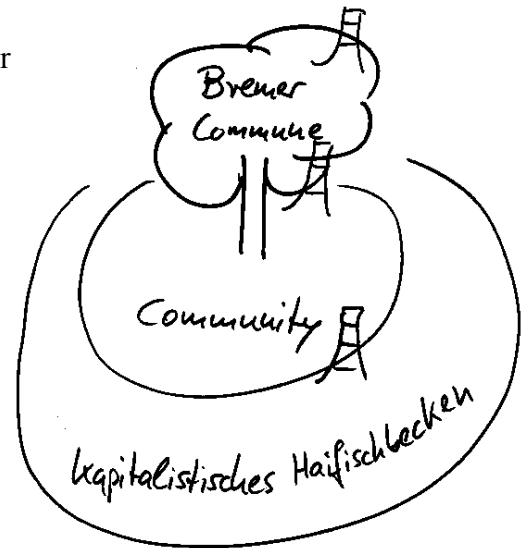
Bisherige Modelle:

1. Öffnung eines kooperativen Projekts, Finanzierung über Spenden (kaum Marktkontakt) (z.B. Wikipedia)

2. Verkauf eines Projekts + Neustart auf höherem Niveau. Nur kurzzeitiger Marktkontakt

3. Verkauf gepuffert über Kooperation mit Firmen. Geringerer Marktkontakt, möglichst automatisiert (z.B. Communtu-CD-Versand)

4. Direkter Verkauf von Dienstleistungen & Produkten (starker Marktkontakt -> individuelle Erwerbsarbeit)⁴⁸



angepasste Technologie

Rudi sah die Produktivkräfte als einfach gegeben an. Sie sind aber nur vermittelt durch eine bestimmte Produktionsweise verfügbar, und können im Zweifelsfall ohne diese Produktionsweise einfach verloren gehen. Es geht also darum, in Zeiten von qualitativen Technologiesprüngen (vgl. naturwissenschaftlich-technologische Revolution, die der französischen Revolution vorausging) den neu entstehenden Reichtum nicht den Herrschenden zu Festigung ihrer Herrschaft zu überlassen, sondern ihn zur Transformation der Produktionsweise zu nutzen. Dazu muss man an den Produktivkräften dranbleiben, was 1968 nicht gesehen ist. Die neuen Produktivkräfte sind heute Internet, Robotik, Vollautomation, Bionik. Linux & Co. haben gute Ansätze, aber folgende Probleme: 1. die Menschen sind ökonomisch, und daher mit ihrer Identität, noch woanders verwurzelt. 2. es gibt keinen Kontakt zu einem sinnvollen sozialen Umfeld. Deshalb: Vermittlung virtueller Grundkompetenz, weniger in individueller Beratung als in der Gruppe. Grundfragen klären: stimmt der PC, Geschwindigkeit, Zugang zum Internet. Informatiker fordern, Hilfe zur Selbsthilfe zu geben. Wikipedia (Wiki für Kreislaufladen, Wohnen, Ärzte,...), angepasstes Linux, Indymedia, Flatrate-Sharing, Musik/Film-Pool ☞ Vorwegnahme einer neuen Produktionsweise. Was können wir noch digitalisieren (vgl. Google)? Angepasste Technologie ☞ Robotik+Vollautomation zum Anfassen (automatischer Staubsauger, Rollstuhl, Kuhstall);

⁴⁶BT "Vermarktungsstrategien (vereinfacht)" / Plenum xx.xx.2008

⁴⁷BC-WE 8.9.12

⁴⁸BT "Vermarktungsstrategien (vereinfacht)"

einfache Technik im Alltag (Regenwasseranlage, ...), Besuch & Beurteilung kapitalistischer Produktionsstätten, demokratisches Wirtschaften. Weitere Mitstreiter über O-Wochen Informatik + Physik gewinnen. *Energieladen*: Community-Projekt (Energiesparberatung/-check für Haushalte, Ökostrom), jährlich eine Solar-Kleinanlage, mit Leitfaden und 1-2 Oldies, die den neuen Geschäftsführern helfen. Angebote für E-Techniker und Physiker? Hof-Energiebereich, Elektroladen im Umsonstladen.⁴⁹ Unsere Physiker und Informatiker befinden sich in der humanistischen Dynamik zwischen Natur & Technik eher bei letzterem. Es gilt einer Entfremdung von der kosmischen Schwingung, dem naturalistisch-spirituellen Klang entgegenzuwirken. Dies ist nicht hoch genug zu würdigen und in einem entsprechenden möglichst täglichen Ritual zu feiern. Nur in einer Balance zwischen Natur & Technik sind wir Menschen zu höchster humanistischer Qualität, dem erreichbaren Niveau der Zeit fähig! Hinwendung zu Babys hilft... Mit Zwischenschritten als cool-down vom überhitzten Techno-Beat zur Meditation könnten Erfahrungen gesammelt werden.⁵⁰

Patente sind der traditionelle Weg, der historisch mal Innovationen beflügelte, heute aber zunehmend innovationsfeindlich wird (vgl. die großen Patentklagen von Apple, Oracle und anderen). Der moderne Weg, (wissensbasierte) Produkte zu schützen: Baupläne, Design, Software unter Copyleft-Lizenz (ermöglicht, Community einzubinden und Schutz vor Reprivatisierung), Copyright von allen Mitwirkenden auf einen Verein oder Firma übertragen lassen (ermöglicht diesem, das Produkt auch unter kommerziellen Lizenzen zu vermarkten) und Schutz des Markennamens (Bekanntheit der Verknüpfung von Produkt+Name in der Community ist heute das entscheidende Kapital).⁵¹

Energie

Zukunft des Energiebereichs: Mikroökonomisch anfangen: mit Hausbesitzern sprechen, kleine Solaranlagen aufbauen (wenn sich Pacht nicht lohnt, können wir auch Darlehen geben und uns den Support bezahlen lassen), *Energieladen* (wieso liegt Bremen bei der Energiewende vorne, und wenn nicht, was können wir tun? Energiepsar-Beratung, Ökostrom-Wechsel(parties), 100 Leute stellen auf LED um bis zum ..., Kalifornien angucken (hat 25 Jahre lang keine konventionellen Kraftwerke mehr gebaut, und das Geld ins Energiesparen gesteckt), Elektroladen, ...). Darum herum Humanisierung, Community aufbauen. Erst aus einer funktionierenden Community können dann sinnvolle Leuchttürme entstehen. Die Fähigkeit, mit sozialer Kompetenz auf die Menschen zuzugehen und Communities aufzubauen, ist sehr gefragt und qualifiziert uns dazu, Filiale von Naturstrom o.ä. werden. (Üblicherweise werden Hausbesitzer phantasie- und erfolglos einfach per Mail angesprochen.) Das Problem von Communities ist dann, dass sie sehr basisdemokratisch sind und das Kapital schwer dynamisiert werden kann.⁵²

Globale Solidarität

Ziele sind Entwertung dekadenter Bedürfnisstrukturen und Erweiterung emotionaler Offenheit.

Niemandem Hilfe aufdrängen. Nur mit denen zusammenarbeiten, die ihr Elend verbessern wollen, protestieren oder flüchten, Aufbruchstimmung haben, Demokratie praktizieren (z.B. Kooperativen; die Konkretionen werden sich von denen in Europa stark unterscheiden). Auf die Bevölkerung

⁴⁹Plenum 5.8.2012

⁵⁰talk 30.12.12

⁵¹Plenum 16.02.13

5224.02.13

hören statt die Herrscherclique mit Technologie zu unterstützen.⁵³ Wir können mit den Teilen der Eliten zusammenarbeiten, die Klassenverrat begehen und ein taktisches Verhältnis zu herrschenden Clique einnehmen.⁵⁴

Mit der nächsten zivilgesellschaftlichen Organisations kooperieren, deren Ressourcen nutzen, gemeinsame Schnittstellen ausloten.⁵⁵ D.h. konkret z.B.: Mit Plan kooperieren, sie auf Kamerun ansetzen, Plan-Filiale in Bremen aufmachen, unsere Kontakte + Cameroonian Community einbringen, Reisen finanzieren lassen. Anhand der Plan-Kriterien dann eigene Kriterien entwickeln. Lieber in der Nähe von Städten anfangen und dann ausstrahlen.⁵⁶

Frauen können in einer Macho-Gesellschaft nur mit einer Kombination aus resolutem Auftreten und Verteilung von Kohle bestehen. Kulturaustausch hier machen, die Afrika-Rückkehrer lassen es dann dort einsickern.

C■■■■ lässt die bestehenden Projekte so auslaufen, dass 2014 ein Anknüpfen wieder möglich ist. An welche Projekte soll dann angeknüpft werden, und was ist die allgemeine Perspektive?⁵⁷

weitere Ideen

- Erziehung: Krabbelgruppen, Kinderläden -> Austausch und gemeinsame Kinderbetreuung für globalisierungskritische Eltern
- Mobilität: weiße Fahrräder -> weiterentwickeltes "weiße Fahrräder"-Konzept, gemeinsam genutzte Monatskarten, Car-Sharing
- Kultur: -> alternative Disco, Kino, Essen, Cafe, Kneipe (eher angelagert). Künstler befragen: Kunst (auch) als Mittel zur Gesellschaftsveränderung?

überregionale Kontakte

Auf dem Forum solidarische Ökonomie in Kassel florierte der Mikrokosmos und Wunsch nach Vernetzung. Gegenüber den 1970/80ern gibt es keine neue Ideen. "Contraste" hat das Niveau einer Studentenzeitung. Wir konnten nur kleine Impulse setzen: reiner Regionalismus ist reaktionär, soziale muss mit technologischer Kompetenz verbunden werden.

Wir bleiben mit dem nordwestdeutschem Netzwerk in Kontakt. In Nordhessen gibt es eine gute Kartographie von solidarischer Ökonomie. In Frankreich hat der Staat die Bewegung unter dem Namen "Sozial- und Solidarwirtschaft" bereits als billigen Sozialstaats-Ersatz eingespannt, der interne Kreis ist dadurch zerschlagen worden, es gibt keine Substanz mehr. Laut Sven Giegold kommen 2014 Fonds für Sozialwirtschafts-Projekte.

⁵³BC-WE 8.9.12

⁵⁴PROVOK-Tag 16.9.2012

⁵⁵PROVOK-Tag 16.9.2012

⁵⁶Plenum 13.5.2012

⁵⁷Plenum 12.1.2013